

In unsicheren Zeiten helfen Vorausschau und Planung. Vorbildlich ist der Süden Deutschlands, also dort, wo immer schon besonders fleißig und vorausschauend gearbeitet wurde. Vor kurzem erreichte uns eine Pressemeldung aus dem Stuttgarter Rathaus. Baubürgermeister Matthias Hahn trete im August vorzeitig zurück – rechtzeitig, um seine Nachfolge in den spätsommerlichen Haushaltsberatungen schon im Vorfeld festzulegen. So viel Vorausschau ist zu loben. Zwar seien „die Erfolge der Stuttgarter Stadtplanung größer als allgemein angenommen“, wie uns Hahn im Stadtbauwelt-Interview im letzten Jahr verkündete, aber vielleicht vernahm man gerade deshalb die Rücktritts-Meldung nach 18 Amtsjahren mit der Erwartung, dass sich da etwas ändern könne. Verblüfft las man allerdings weiter, dass das Stuttgarter Windhundrennen, kaum gestartet, bereits wieder beendet ist. Das Online-Portal der Stuttgarter Zeitung kannte den Nachfolger: „Ein Grüner wird neue Akzente setzen.“ Gemeint war der Grünen-Fraktionsvorsitzende Peter Pätzold, der bisher vor allem mit Statements für mehr Bäume, mehr Parks und mehr Fahrrad aufgefallen ist. Schließlich die neueste Meldung: Die Bauamtsleiterin aus Stuttgart-Echterdingen ist jetzt die Favoritin, weil proporzmäßig an der Reihe.

Ein solcher Posten verlangt keine Stuttgarter Spätzles-Küche, sondern eine öffentliche Ausschreibung, die die größte fachliche Kompetenz aus der ganzen Republik anspricht. In der Nachbarstadt München hatte man mit Christiane Thalgott (damals aus Kassel) und heute mit Elisabeth Merk (ursprünglich aus Halle) mutige Entscheidungen von außen getroffen; zwei Positionen, die im In- und Ausland Gehör finden, wenn es um Stadtentwicklung geht. Stuttgart scheint indessen das interne Weiterwurschteln vorzuziehen. Der ehemalige Stuttgarter Baubürgermeister Christian Fahrenholtz (1965 aus Hamburg geholt und bis 1973 im Amt) hat diesen Stuttgarter Weg kürzlich so beschrieben: „Ich kam nach Stuttgart mit fachlicher Qualifikation ohne Parteibuch. Mein Nachfolger Hansmartin Bruckmann war fachlich hochqualifiziert mit Parteibuch. Sein Nachfolger ist Jurist mit Parteibuch. Damit haben Sie die ganze Entwicklung...“ Diese Reihe wird jetzt, wenn nicht alles täuscht, für weitere Jahre fortgeschrieben.

Stuttgarter Weiterwurschteln

Kaye Geipel

zur kommenden Neubesetzung des Baubürgermeisters in der Landeshauptstadt



Kritischer Regionalismus

Text **Dagmar Hoetzel**



Architektur aus Tibet und Südtirol in Berlin

Eine schöne Ausstellung bei Aedes: Beinahe meditativ ist die Atmosphäre im großen Ausstellungsraum, der Titel „Contemplating Basics“ verspricht nicht zu viel. Die Schau kommt ohne aufwendige räumliche Inszenierung aus. Sehr reduziert mit Fotos und einigen Zeichnungen an den Wänden und Modellen auf einfachen Tischen im Raum verteilt, sind Projekte des chinesischen Architekten Zhang Ke und seines Büros ZAO/standardarchitecture zu sehen. Ein wandgroßes Foto zeigt einen Besinnungsort am Fuße des 7782 Meter hohen Namcha Barwa Snow Mountain in Tibet. Nicht mehr als eine leuchtend weiße Kiesfläche vor einem 1300 Jahre alten Maulbeerbaum, den die Bevölkerung mit weißen Gebetsfahnen

Contemplating Basics. ZAO/standardarchitecture

Alpen Architektur Tourismus. Landschaftsarchitekturen aus Südtirol

Architekturforum Aedes, Christinenstr. 18-19, 10119 Berlin

www.aedes-arc.de

Bis 26. März

Die Katalog zu „Contemplating Basics“ kostet 10 Euro

Unten: Tourismusarchitektur in Tibet – Schiffsterminal am Yarlung Tsangpo in der Region Linzhi von ZAO/standardarchitecture (2008)
Foto: Chen Su

Oben: Tourismusarchitektur in Südtirol – begehbare Skulptur an der Timmelsjochstraße von Werner Tscholl, Morter (2010)
Foto: Alexa Rainer

